

Die Essenz einer Vulkaninsel

Culturescapes Island: «Unterwegs nach Hellissandur» im Ausstellungsraum Klingental

Von Annette Hoffmann

Basel. Ganz ohne Genealogie geht es dann doch nicht. Auch wenn die verwandtschaftlichen Beziehungen der beteiligten Künstlerinnen und Künstler der Culturescapes-Ausstellung «Unterwegs nach Hellissandur» nicht bis zu Helgi und den anderen Helden der Edda reicht, wäre man fast ein bisschen enttäuscht, wenn der Familienverband so gar keine Rolle spielen würde.

Im Ausstellungsraum Klingental materialisiert er sich in einem für eine zeitgenössische Kunstausstellung ungewöhnlichen Werk. Ragnar Kjartanssons Modell für «Jöklarar» hat es von Island bis an den Rhein geschafft. Die etwa kniehohle Keramikarbeit setzt trotz dem traurigen Anlass – sie erinnert an die in Seenot geratenen Fischer von Hellissandur – auf Kontinuität. Sie stellt dar, wie ein Vater in schwerem Ölzeug und in derben Stiefeln seinem Sohn zeigt, wo er das Messer ansetzen muss, um den Kopf eines Fisches abzutrennen. Der Sohn wird in die Fussstapfen seines Vaters treten.

Ein Set aus 72 Zeichnungen, die zu einem grossen gerahmten Bild zusammengefügt sind, demonstriert hingegen, wie es in der Familie des Künstlers selbst gehalten wurde. Die Kohle- und Grafitzeichnungen von Wellen sind Studien, zu denen er seinen Sohn und den Enkel Ragnar Kjartansson jr., der 2009

Island auf der Biennale von Venedig vertrat, anleitete. Eher Wahlverwandtschaften prägen das isländische Künstlerkollektiv «Kling & Bang», das auf Einladung des Culturescapes-Festivals mit dem Klingental kooperiert und hier sein ausuferndes Videoarchiv in einer eigenen Installation zeigt.

Belebte Ölfarbe

Island ist vielleicht so etwas wie das Italien der Wetterfesten. Anscheinend hat die Insel insbesondere auf Schweizer Künstler immer eine besondere Anziehungskraft ausgeübt. So ist in der von Nic Bezemer und Thomas Heimann recherchierten und kuratierten Ausstellung auch ein Werk von Dieter Roth zu sehen. Auf den roten konzentrischen Kreisen auf grünem Untergrund findet sich eine Widmung an Ragnar Kjartansson, aus dessen Nachlass es stammt.

Die Sehnsucht nach Island hat Thomas Heimann bereits in den 80er-Jahren erfasst, 1984 sah er in einem Berner Kino den Film «Sans Soleil» von Chris Marker und war irgendwie berührt. Das unterbelichtete Foto, das er bei einem zweiten Kinobesuch machte und aufbewahrte, bis er es jetzt in «Unterwegs nach Hellissandur» zeigt, erzählt von dieser Faszination. Vielleicht hat er sie ein wenig gestillt durch die 2,6 Kilogramm Vulkanerde, die das rostfarbene Pigment für die Wände des Ausstellungsraumes ergaben.

Auch das Moosgrün, das die Atmosphäre einer Gemäldegalerie verbreitet, transportiert die romantische Idee, hier könnte die Essenz Islands extrahiert sein. Der in Basel lebende Nic Bezemer hat die Dispersionsfarbe Heimanns für seine Arbeit «Ohne Titel (Esja Kambahorn)» verwendet. Fast glaubt man, die Malerei sei unmittelbar auf der Wand entstanden: Im Wechsel mit dem Weiss bildet das Moosgrün spektakuläre Grate, Schneefelder, Steilhänge. Eggert Pétursson belebt gar Ölfarbe, indem er sie zu vulkanischen Pflanzen, zartrosa Blumen und Bovist-Gebilden formt.

1984 waren schon einmal isländische Künstler zu Gast in Basel. Zusam-

men mit Dieter Schwarz hatte Eric Hatan die Ausstellung kuratiert. Sie bildete den Ausgangspunkt zu dieser Gruppenschau und knüpft zugleich ein Band zur aktuellen Ausstellung in der Galerie Stampa. An Treibgut erinnern die fragilen Objekte von Margret H. Blöndal, die etwa einen durchbohrten Stock mit kleinen gedrechselten Formen und bunten Kügelchen versehen oder mit einem zusammengenähten Stoff ein Stück Draht an der Wand befestigt hat. Das Zarte ist die andere Seite des Robusten.

Bis 22. November. Ausstellungsraum Klingental, Basel, Kasernenstr. 23. Di, Mi, Fr, 15–18 Uhr. Do, 15–20 Uhr. Sa/So, 12–17 Uhr. www.ausstellungsraum.ch



Robust und zart. Vorn Ragnar Kjartansson, «Modell für Jöklarar». Hinten Eggert Pétursson, «Ohne Titel». Foto Thomas Heimann